

# WIE LÄUFT DAS EIGENTLICH BEI UNSEREN NACHBARN?

## NEUE IMPULSE FÜR DIE POLITISCHE JUGENDBILDUNG DURCH INTERNATIONALE VERNETZUNG UND BEGEGNUNG

Jugendliche in Europa stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Damit sie diese auch als Chancen begreifen und Gesellschaft nach ihren Anforderungen und Erkenntnissen mitgestalten können, ist ihre aktive Teilhabe erforderlich. Wie engagieren sich Jugendliche erfolgreich für ihre Interessen und wie werden sie durch die Jugendarbeit zur Mitarbeit aktiviert? Zur Entwicklung neuer Ideen hilft es oft, zu sehen, was andere machen. Die Evangelische Landjugendakademie in Altenkirchen richtete gemeinsam mit dem Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland den Blick nach Kopenhagen und lernte dabei neue Werkzeuge und Projekte der Jugendbildungsarbeit in Dänemark kennen.

### Generation Europa: Verschiedene Länder – ähnliche Herausforderungen

Die heutige Jugend ist entgegen weit verbreiteter Vorurteile eine politische Generation. Das politische Interesse äußert sich allerdings häufig fernab von Parteien. Es findet in Nichtregierungsorganisationen, freien Initiativen und in der konkreten Projektarbeit statt. Thematisch haben Jugendliche mehrheitlich großes Interesse an einem nachhaltigen und klimafreundlichen Handeln im Alltag. Ein umwelt- und gesundheitsbewusstes Verhalten wird ihnen immer wichtiger.<sup>1</sup> Auch das Thema Interkulturalität und Zuwanderung beschäftigt junge Menschen. Die junge Generation macht in der überwiegenden Mehrzahl per se keine Unterschiede zwischen der Zugehörigkeit zu Nationen und verschiedenen Religionen und Kulturen.

Die Jugendlichen sehen Menschen aus anderen Nationen mit anderer Religion oder Kultur als der ihrigen nicht als Bedrohung. Vielmehr machen ihnen Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus Angst. Ein großer Teil der Jugend, das zeigen aktuelle Jugendstudien, lebt längst Internationalität.<sup>2</sup> Die jungen Menschen nutzen Studienprogramme, wie Erasmus, und reisen mit Interrail durch Europa, wie einst die Großeltern mit der Bahn durch Deutschland. Freunde in ganz Europa zu haben ist nicht länger besonders schick, es ist normal. Europa ist zu einem selbstverständlichen Teil des alltäglichen Lebens geworden.

Allerdings trifft dies nicht auf alle Jugendlichen gleichermaßen zu. So ist immer noch festzustellen, dass Abiturient\*innen und Studierende in einem höheren Maße Internationalität leben können als Auszubildende oder Schüler\*innen an Real- oder Hauptschulen.<sup>3</sup> Auch Studien über das politische Interesse von Jugendlichen lesen sich europaweit ähnlich im Hinblick auf die Herausforderungen und Anliegen der Befragten. Dennoch gibt es Unterschiede: Positiv im europäischen Vergleich fällt beispielsweise das große Engagement junger Dän\*innen in der Freiwilligenarbeit auf.<sup>4</sup> Von den 16- bis 29-Jährigen hatten sich in Dänemark im Jahr 2014 39 % ehrenamtlich engagiert. Deutsche Jugendliche bewegen sich mit 29 % demnach im EU-Durchschnitt.<sup>5</sup> Dieser Vergleich machte eine Gruppe von Jugendbildner\*innen aus Rheinland-Pfalz neugierig und motivierte sie dazu, sich vor Ort ein Bild zu machen und dänische Projekte kennenzulernen.





### Wie machen eigentlich unsere Nachbarn in Dänemark Jugendbildungsarbeit?

Gerade für die beiden Themenfelder Nachhaltigkeit und Integration bot sich dabei eine Reise in die dänische Hauptstadt an. Kopenhagen ist innerhalb Europas für seine innovativen Ansätze im Bereich Klimaschutz bekannt und wurde dafür im Jahr 2014 mit dem European Green Capital ausgezeichnet. Der Preis wird an Städte verliehen, die hohe Umweltstandards umsetzen, überzeugende Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung präsentieren und damit Modellcharakter haben. In diesem Kontext wurden auch viele

Projekte verwirklicht, die Jugendliche an diesen Prozessen beteiligen. Auch Fragen zur Integration und Asyl beschäftigen die Gesellschaft in Dänemark und werden kontrovers diskutiert. Hier hat Dänemark zwei Gesichter: Die derzeitige dänische Regierung zeichnet sich durch eine sehr restriktive Asyl- und Integrationspolitik aus und verabschiedet oft innerhalb nur weniger Tage immer neue Verschärfungen für Asylsuchende.

Im Gegensatz dazu steht die Hauptstadt Kopenhagen als junge, welt-offene und interkulturelle Stadt, in der Menschen aus über hundert Nationen leben und in die sich zwölf Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Feldern der Jugendarbeit aus Rheinland-Pfalz auf den Weg machten, um neue Eindrücke für ihr Arbeitsfeld zu sammeln, spannende Projekte und neue Methoden kennenzulernen und ihr Netzwerk zu erweitern. Während ihres Aufenthalts besuchten sie vielfältige Organisationen und Projekte:

- Concito – ein grüner Think Tank mit vielen Jugendprojekten wie den „Klimabotschaftern“
- Ung Energi – die Jugendorganisation von Vedvarende Energi arbeitet zum Klimawandel
- Dansk Flygtning Hjælp – Dänische Flüchtlingshilfe
- DFUNK – Jugendorganisation der dänischen Flüchtlingshilfe
- Urbanplanen „All In“ – Stadtteilprojekt der Kommune Kopenhagen mit dem Schwerpunkt Jugendbeteiligung
- Kirkens Integrations Tjeneste – Integrationsprojekt der dänischen Folkekirke in Frederiksberg
- Sankt Petri Kirken – Kirche der deutschsprachigen evangelischen-lutherischen Gemeinde in Kopenhagen.

### Nachhaltigkeit macht Spaß und bedeutet nicht zuerst Verzicht

Der erste Besuch führte die Gruppe in ein Bürogebäude in der Innenstadt zum Sitz von „Concito“, einem grünen Think Tank, der spezielle Angebote für Jugendliche vorhält. Empfangen wurden die Teilnehmenden in einem Seminarraum mit selbst zusammengebauten Tischen, in dem sonst engagierte Jugendliche andere junge Menschen zu Klimabotschafter\*innen ausbilden. In Workshops, die von der Verschwendung von Ressourcen bis zur Herstellung von Elektrogeräten reichen, erarbeiten sie Strategien und eigene Anliegen für mehr Nachhaltigkeit, die sie in ihrem Alltag, in Schule oder Jugendklub in die Tat umsetzen können.

Klimabewusstes Verhalten macht Spaß und lässt sich in die Freizeitgestaltung integrieren. Das wurde den Teilnehmenden auch bei unserem zweiten Gastgeber zum Thema Klima und Nachhaltigkeit „Ung Energi“ schnell klar. Ein junger Ehrenamtlicher, der die Gruppe empfing, machte deutlich, dass das Interesse der Jugendlichen für den Klima- und Umweltschutz fernab von Schule am einfachsten zu wecken ist, wenn die Angebote lustig und hipp sind. Mit dem Peer-to-Peer-Ansatz, der das Ziel hat, Lern- und Bildungsprozesse von jungen Menschen für junge Menschen zu initiieren und zu

tragen, entsteht ein Netzwerk von engagierten Multiplikator\*innen.<sup>6</sup> So hat „Ung Energi“ Kooperationen mit den beiden größten Musikfestivals des Landes geschlossen und bietet dort Workshops an. Klimabewusstes Handeln heißt dann zum Beispiel, auf die nächste Flugreise zu verzichten und dafür im Sommer das nächste Festival vor Ort zu besuchen. Um dort trotz Stromengpasses weiter mit Freunden über Handy neuste Nachrichten austauschen zu können, bauen sich die Jugendlichen unter Anleitung Aufladegeräte mit Solarzellen und lernen dabei noch etwas über Stromverbrauch und grüne Energie. Auf diese Weise ist klimabewusstes Handeln an der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert, spannend und mit neuen Erfahrungen verbunden. Unter dem Motto „Kålsted Kød“, also Kohl statt Fleisch, probieren Jugendliche zum Beispiel selbst aus, wie sie Smoothies und Säfte mixen und so mit einer anderen Ernährungsweise einen kleinen Beitrag für die Reduktion von Treibhausgasen leisten können.



Zur Erreichung junger Menschen sind die sozialen Medien und insbesondere Internetkampagnen von hoher Wichtigkeit. In Kooperation mit einer Filmschule entstanden beispielsweise kurze und provokante Filme von Jugendlichen für Jugendliche. Die Filme zeigen auf humoristische und provokante Weise, dass Klima- und Nachhaltigkeitsbewusstsein nicht nur Verzicht sondern auch Genuss und Spaß auf anderes, nämlich klimabewusstes Handeln bedeuten kann. So erzielen sie bei den Jugendlichen im Vergleich zu herkömmlichen Kampagnen eine größere Reichweite.

### Gelungene Integration durch und für Jugendliche

Die Besuche zum Themenfeld Integration und Asyl fanden bei der dänischen Flüchtlingshilfe und deren Jugendorganisation „DFUNK“ sowie einem Projekt des „Kirkens Integrations Tjeneste“ (kirchlicher Integrationsdienst) statt. In Gesprächen mit Hauptberuflichen und ehrenamtlichen Jugendlichen informierte sich die Gruppe zunächst über die aktuelle Situation geflüchteter Menschen in Dänemark und darüber, inwieweit die Integrationshilfe der Nichtregierungsorganisationen mitunter durch die dänische Regierung erschwert wird. Bei der Vorstellung der verschiedenen Projekte wurde eine beeindruckende Vielfalt der Arbeit mit jungen Flüchtlingen sichtbar. Neben Begegnungsangeboten wie einem Café mit gemeinsamen Kochabenden und Beratungstreffen spielt der direkte Austausch zwischen Jugendlichen, die schon in Dänemark wohnen, mit jungen Geflüchteten oder Neuankömmlingen eine wichtige Rolle. Auch DFUNK verfolgt dabei einen Peer-to-Peer-Ansatz, zum Beispiel mit dem Projekt „Chess fighters: Ung i Danmark.“ Hierbei erlernen die Flüchtlinge, vermittelt in spielerischen Sequenzen, von Teamer\*innen und Pat\*innen wichtige Tipps für das Leben in ihrer neuen Heimat. Das Hauptaugenmerk liegt außerdem in

der Begegnungsarbeit, zum Beispiel in Projekten wie dem Sommercamp „Fritid for Flygtninge“. Hierbei kommen junge Flüchtlinge mit dänischen Jugendlichen zusammen und gestalten ihre Freizeit gemeinsam. Dabei werden auch junge Geflüchtete als Teamer\*innen ausgebildet und übernehmen die Betreuung nachfolgender Gruppen. Das Konzept von DFUNK ähnelt dem Konzept der deutschen Juleica, so dass ein produktiver Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden und den Mitarbeitenden von DFUNK entstand und konkrete Anregungen für die Weiterentwicklung der Praxis in Deutschland entwickelt wurden.

### „All in“ – Jugendliche gestalten ihre Lebensumwelt selbst

Das Projekt „All In“ der Kommune Kopenhagen ist ein Stadtteilprojekt, das über einen Zeitraum von fünf Jahren konzipiert ist. Ort des Projekts ist die Hochhaussiedlung Urbanplanen im Stadtteil Amager. Im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken Kopenhagens verzeichnen Amager und insbesondere Urbanplanen einen größeren Anteil von jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Der Stadtteil machte in der Vergangenheit durch eine auffallende Kriminalitäts- und Jugendarbeitslosigkeitsquote von sich reden und hatte einen dementsprechend negativen Ruf.

Schon auf den ersten Metern des Rundgangs zeigte sich Urbanplanen den Teilnehmenden nun in einem anderen Licht: Projektleiter Søren Løkke führte die Gruppe zu Gemeinschaftsgärten und Spielplätzen. Auf einer Straße war noch die Dekoration eines Lichterfestes vom vorherigen Wochenende zu erkennen, das von Jugendlichen selbständig organisiert und durchgeführt wurde. Das Projekt „All In“ hat sich, wie auch die anderen von der Gruppe besuchten Projekte, sehr ehrgeizige Ziele gesteckt und setzt dabei auf Kooperationen mit Gestaltungspartnern wie Theatern, Filmschulen oder künstlerischen Gruppen. Die aktive Beteiligung der Jugendlichen in Form von eigenen kleinen Projekten soll im Zusammenspiel mit anderen Maßnahmen im Stadtteil wie dem Bau von neuen Gebäuden und Gemeinschaftsgärten zu einer kompletten Aufwertung des Quartiers und zu einem guten Zusammenleben führen.

Erste Erfolge des Projekts sind schon sichtbar. Es ziehen nun vermehrt junge Menschen, u. a. Studierende oder junge Familien, nach Urbanplanen. Jugendkriminalität und Sachbeschädigung in der Jugendeinrichtung sind spürbar zurückgegangen. Die ersten Erfolge von „All in“ beruhen auf vier Grundprinzipien:<sup>7</sup>

1. arbeite mit deinen eigenen Ideen
2. alle sind gleich
3. kooperiere mit anderen
4. es sollte immer zu Kooperationen mit Dritten kommen

Auch seitens der Jugendlichen wird das Projekt positiv bewertet. Die Jugendlichen haben die Chance, Orte ihrer direkten Umwelt aktiv nach ihren Wünschen zu gestalten und begegnen dabei neuen Formen der Kooperation. Sie üben das sichere Auftreten vor größeren Gruppen. Sie lernen, Hilfe zu leisten, von anderen Hilfe anzunehmen und das eigene Verhalten zu analysieren und zu reflektieren

### Lernen von den Nachbarn für die Arbeit vor Ort

Den intensiven Austausch können die Teilnehmenden des Seminars aus Rheinland-Pfalz unmittelbar

für die eigene Arbeit nutzen. Die Evangelische Landjugendakademie in Altenkirchen plant im Rahmen der laufenden Förderperiode der LEADER-Region Westerwald-Sieg ein Projekt, bei dem Jugendlichen die Orte, die ihnen wichtig sind, nach ihren Wünschen gestalten und formen. Es soll im kommenden Jahr starten und orientiert sich in vielen Punkten an dem Projekt „All In“ in Amager. Die Startvoraussetzungen in beiden Kommunen sind auf den ersten Blick nicht miteinander vergleichbar. Jedoch gibt es doch für das Projekt in Altenkirchen übertragbare Erfahrungen, wie zum Beispiel die Unterstützung durch Partner bei der erfolgreichen Verwirklichung der Projekte. Die angewandten Methoden der Verantwortlichen in Amager bei der anfänglichen Vermittlung zwischen den Jugendlichen mit ihren eigenen

Projektideen und den Partnern zur Projektrealisierung sind als Leitplanke für das Projekt in Altenkirchen fest eingeplant. Zudem ist zwischen den Teams in beiden Städten ein regelmäßiger Austausch über die absolvierten Projektphasen und die dabei durchgeführten Methoden vereinbart.

Insgesamt haben die Teilnehmenden viele neue Impulse für ihre eigene Arbeit gewonnen, sei es für die Initiierung neuer Projektideen, für Kooperationen mit künstlerischen Initiativen oder für die methodische Umsetzung. Zudem sind während der Woche in Kopenhagen neue Netzwerke zwischen den Teilnehmenden aus Rheinland-Pfalz aber auch mit den besuchten Organisationen in Kopenhagen entstanden, die den Blick über den eigenen Tellerrand verstetigen.

1. Deutsche Shell (Hrsg.) (2015): 17. Shell-Jugendstudie. Jugend 2015 – Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Opladen, S. 13 ff.
2. Europäisches Parlament (2014): European Youth in 2014. Analytical Synthesis. Brüssel, S. 10 ff.
3. Europäische Kommission (2014): Erasmus. Fakten, Daten und Trends. Die Förderung der Europäischen Union von Studierenden und Hochschulpersonal sowie der Hochschulzusammenarbeit 2012-13. Luxemburg. S. 5 ff.
4. „Unge engagerer sig i frivilligt arbejde“. Kristeligt Dagblad, 7.3.2016: Online: verfügbar: <http://www.kristeligt-dagblad.dk/danmark/unge-engagerer-sig-i-frivilligt-arbejde>, Zugriff: 10.06.2016.
5. „Danske unge er politisk toptunede“ Ugebrevet A4, 31.3.2014: Online verfügbar: [http://www.ugebreveta4.dk/danske-unge-er-politisk-toptunede\\_19521.aspx](http://www.ugebreveta4.dk/danske-unge-er-politisk-toptunede_19521.aspx), Zugriff: 10.06.2016.
6. Nörber, Martin (2010): Peer Education. In: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis. 3/2010. S. 75-78.
7. Københavns Kommune (2015): Projekt All In – De første erfaringer. Devaluering af første fase af projektet. Udarbejdet af SocialRespons. København, S. 9. ff.

*Philipp Schlicht ist Referent für jugendpolitische Bildung in der Evangelischen Landjugendakademie in Altenkirchen (Westerwald).*

*Dieser Artikel ist erschienen in: Jantschek, Ole; Lorenzen, Hanna (Hrsg.): Generation Europa – Politische Jugendbildung für das Europa von morgen. Jahrbuch 2016. Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Berlin, S. 52-57. [www.politische-jugendbildung-et.de](http://www.politische-jugendbildung-et.de)*